

Erziehung zur Wahrheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 35

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hübsches Geschenkli für die Mutter

Gewiss freut sich jede Hausfrau, wenn ihr Brotkörbchen einen frischen, schönen Ueberzug bekommt. Um hiermit eine solche Freude zu bereiten, braucht es wirklich nicht viel Geld, nur etwas Stoff und Garn, und was noch dazu gehört, Liebe und ein wenig Zeit.

Zu verarbeiten ist es sehr einfach. Am besten wählt man einen gröbern, guten Waschstoff. Nun schneidet man den Stoff nach der Form des Körbchens, am besten ist es, wenn man sich vorher einen Schnitt von Papier richtet; nun werden die losen Seitenteile mit buntem Garn eingefasst, sowie ein schönes Kreuzstichmuster als Borte darauf gestickt.

I. F.



Tasche aus Kunststrohborden

An Stelle von Strohborden kann man auch andere Borden verwenden, die sich zur Verarbeitung eignen. Die Borden sind etwa 3—3½ cm breit. Sie werden von Hand mit Ueberwindungsstichen und starkem Garn zusammengenäht. Damit die Borden nicht zerschnitten werden müssen, können sie, wie Bild zeigt, in Zacken umgelegt werden. Der Henkel und die Seitenteile bestehen aus einem einzigen Stück, das am Boden der Tasche zugleich als Verstärkung durchgeführt wird. Zuletzt ist die Tasche leicht zu bügeln und eine Schlinge sowie ein Knopf anzunähen. Erforderlich sind etwa 4½ cm Borte.

Erziehung zur Wahrheit

Manche Eltern glauben, es handle sich darum, nur in Gegenwart der Kinder nicht zu lügen und diesen keine Lüge hingehen zu lassen. Allein, das Aussprechen einer Lüge ist nur die auffälligste Erscheinung der Unwahrheit. Viele scheuen diese, und es ist trotzdem ein unwahrer Geist in ihrem Haus und Leben.

Wollen wir aus unsern Kindern Menschen machen, die wahr sind, müssen wir mit uns selbst scharf ins Gericht gehen, unser Tun und Treiben, unsere ganze Lebensart prüfen und damit alles Unwahre, das sich vielleicht gegen unsern Willen eingeschlichen, von der frischen Luft der Wahrheit überwehen lassen.

Glaubt ihr nicht auch, die beinahe erwachsene Tochter, der grosse Sohn hat da und dort längst gemerkt, dass es zwischen Mann und Frau leider nicht immer bei der Wahrheit bleibt, dass sie gelegentlich das und jenes mit gewisser Schläue, auf die sie noch stolz sind, überdeckt hielten. Vielleicht, wie sie sich sagen, um des lieben Friedens willen. Und wenn dem so ist, würde es nicht zehnmal besser sein, würden die Eltern nicht um vieles in der Achtung der Kinder steigen, wenn sie sich aufraffen, sich zur Wahrheit zu bekennen, in Demut zu bekennen, als sich der Unwahrheit zu brüsten, um des Wohlbefindens wegen. Dieses Eingestehen, diese Reue aber sind ein erster Schritt, dass es besser wird. So sind schon die Kinder mit einem Teil der Eltern, die sich ihres Fehlers bewusst sind, näher verbunden und mit gemeinsamen Kräften wird es vielleicht möglich sein, den andern Teil davon zu überzeugen, dass man bereit ist, sich auch unter Opfern zu verstehen, wahr gegen sich zu sein. «Ich brauche mehr Geld», sagt da die Mutter zu ihrem Mann, «sonst zwingst du mich ja, dir diese und jene Ausgabe zu verheimlichen, zu unterschieben, wenn du es nicht einsehst.» Und schon beginnt der Vater zu schimpfen: «Wie, nun brauchst du doch so viel und kommst wieder nicht aus?» (Wir nehmen natürlich an, die Ansprüche seien gerechtfertigt.) Vielleicht setzt sich nun die erwachsene Tochter, der Sohn für die Mutter ein: «Vater, denk einmal daran, dass wir grösser geworden sind. Kleidung, Schuhe, Erziehung, alles kostet viel mehr als früher und der Appetit ist doch auch grösser geworden. Es geht



ja nicht mehr so lange, dann können wir auch mithelfen. Aber der Mutter kannst du keine Vorwürfe machen, dass sie zuviel ausgibt. Siehst du denn nicht, wie wenig sie eigentlich für sich selber beansprucht und wie sie alles uns zuwendet. Auch dir, aus Liebe.» Solch vernünftiges Besprechen im Kreise der Familie hat schon viel Gutes gestiftet. Die Mutter fühlt sich in ihrem Kampf ums Lebensnotwendige von den Kindern unterstützt, weil sie ihnen die Wahrheit gesagt hat, der Vater ist einsichtiger geworden, weil man ihm nun wahrhaftig einmal erklärt, wie und wo das Geld (wirklich!) ausgegeben wird. Und die Mutter ist eher bereit, es noch einmal mit dem Einsparen zu versuchen und sich das und jenes zu versagen, was sie sich (vielleicht heimlicherweise) gestattete. Denn auch ihr ist es nun viel wohler, dass sie ihre Sorgen mit der Familie offen besprechen kann, dass Friede im Hause herrscht, trotz und gerade wegen dieser Wahrheit der einzelnen Familienglieder zueinander.

Dies ist nur ein Beispiel. Es gibt noch viel schwierigere Fälle und auch hier muss immer wieder wenigstens der Versuch der Darstellung der Wahrheit im engsten Familienkreis unternommen werden und vor allem auf eine kluge und mässige Art den Kindern gegenüber. Diese haben dann oft in schwierigsten Fällen die silberne Brücke gebaut, die zu brechen drohte und die doch die notwendige Verbindung in einer Familie aufrechterhalten muss. Wir können aber auch von den Kindern nicht Wahrheit verlangen und Vertrauen, wenn wir selber nicht wahrhaft sind. Im Gegenteil, in diesem Falle belasten wir sie mit schweren Schatten, die sie ihr Leben lang mit sich herumschleppen, wenn nicht in einem neuen Kreis grundlegend neue Verbindungen geschaffen werden, in denen die Wahrheit von Anfang an als das höchste Gut gilt. I.